Deutscher Alpenverein
Sektion Speyer

Schneeschuhwanderungen im Averstal (Schweiz) 2008

von Uschi Kapper

Kurz ein paar Worte zum Schneeschuhlaufen (SSL):

Es werden so genannte Schneeschuhe benötigt, die man unter den Wanderschuhen befestigt und die ein Einsinken in den Schnee verhindern. SSL kennt keine Altersgrenzen, SSL kann also von Freizeitsport bis Hochleistungssport betrieben werden und erfordert keine Vorkenntnisse. Jede Art von Schnee kann begangen werden, ebenso flaches und steiles Gelände. Es gibt keine Abhängigkeit von gespurten Loipen oder präparierten Pisten. Die Anschaffungskosten sind gering. SSL ermöglicht wie bei Skitouren das Begehen und Besteigen von einsamen Regionen und Gipfeln, wobei je nach Gebiet die Gefahren der nicht präparierten und kontrollierten Wege nicht unterschätzt werden dürfen, weshalb die Leitung durch einen erfahrenen Bergführer erforderlich ist.(www.wikipedia.de)

Die Sektion Speyer des DAV ist in der glücklichen Lage über Pioniere des SSL zu verfügen: das Ehepaar Kowatsch betreibt den Sport seit Urzeiten und hat ihre Leidenschaft bereits im Jahr 2007 auf der ersten Schneeschuhtour der Sektion Speyer am Grimselpass an uns weitergegeben. Dieses Jahr sollte es wieder in die Schweizer Alpen gehen. Unsere Gruppe bestand aus 15 Personen: überwiegend Wiederholungstäter aus dem Vorjahr, Anfänger und Erfahrenere, Junge, Mittelalte und Spätmittelalte, viele Paare, insgesamt eine bunte Mischung Schneeschuhbegeisterter. Unser Tourenleiter Manfred Kowatsch (=Manne) und seine Frau Helga hatten auch bei der 2. Speyerer DAV-Schneeschuhtour das Ziel mit viel Sorgfalt ausgespäht:

Avers- eine urtümliche, authentische Gemeinde in einem der sonnigsten Hochtäler Graubündens sollte unser Ziel an diesem verhangenen trüben Faschingssamstag sein. Nach 5 Stunden Fahrt erreichten wir 60 km hinter Chur fast problemlos bei geringem Schneefall unser Hotel Bregalga unweit von Juf, der höchsten (2126m) ganzjährig bewohnten Siedlung Europas. Wir bezogen die von Manne liebevoll ausgesuchten großzügigen Gruppenräume und waren dann kurz nach 13:00 Uhr auch schon startklar zu unserer ersten kleinen Eingewöhnungstour Richtung Alp Bregalga. Es ging – so wie wir es lieben- direkt vor dem Hotel los. Wir gewöhnten uns bei einer kleinen dreistündigen Tour an unsere „großen Füße“ und machten uns mit den Lawinenpiepsern vertraut. Die Füße gewöhnten sich schnell an ihre neuen Begleiter und ermöglichten uns wie Bergziegen die Schneehänge hinauf oder hinab zu laufen ohne im Schnee zu versinken oder zu rutschen. Viele hatten die Schuhe ausgeliehen, andere hatten sich welche nach den positiven Erfahrungen des Vorjahres gekauft. An unserem Ziel, der im Winter unbewohnten Almhütte Bergalga, gab es ein ausgiebiges Sonnenbad

(es sollte das letzte sein für die nächsten Tage!) und wir genossen den Blick auf mächtige verschneite Berggipfel bei strahlend blauem Himmel. Um unsere Lawinenausbildung zu perfektionieren, wurde - nachdem sich keiner der Anwesenden als Opfer zur Verfügung stellte- ein lebloser Rucksack mit Lawinenpiepser in Sendebereitschaft vergraben, und wir übten das Auffinden und Sondieren des „Verschütteten". Die Lawinenausbildung war für unser Gebiet, das nicht lawinengefährdet war, nicht unbedingt notwendig, aber man sollte als Schneetourenwanderer abseits von markierten Pisten über Grundkenntnisse der Lawinenrettung verfügen.

Dann machten wir uns auf den Rückweg zu unserem „Bio-Hotel" und freuten uns auf das Abendessen. Im Hotel angekommen wurden die Duschen erkundet und man gönnte sich einen schönen Kaffee mit hausgemachtem Kuchen bei tollem Rundumblick auf die verschneite rosa gefärbte Bergwelt bei Sonnenuntergang. Das Essen: Osobucco vom Jungrind mit Polenta und Zimtparfait –köstlich ! Am Abend gab es als Einstimmung auf das Kommende im Hotel eine Live Performance: Es wurde der erste Dokumentarfilm der Filmgeschichte „Nanook, der Eskimo" aus dem Jahre 1922 gezeigt. Der ergreifende Stummfilm über das brutale Leben der Inuits in Schnee und Eis wurde von einer Musikerin begleitet. Am Folgetag sollte der erste Gipfel bestiegen werden: Das Großhorn mit 2781m. Schon früh war nach einem üppigen Frühstück Abmarsch. Es war minus 9 Grad kalt und bewölkt, aber wir waren guten Mutes, da uns nach diversen Wettervorhersagen ein Supersonnentag bevorstand. Abmarsch war in Pürt (1864m). Im Gänsemarsch folgten wir unserem Führer Manne, der die Spur in den Schnee legte und eine möglichst günstige Aufstiegsroute suchte. Zunächst wanderten wir in Serpentinen durch niedriges Knüppelholz, aber bald gab es nur noch schneebedeckte baumfreie Hänge und Felsen. Der Aufstieg war nicht unanstrengend, und wir zogen in langsamen Bögen, unterbrochen von Trinkpausen, aufwärts. Die Bewölkung nahm zu und nur noch ab und zu rissen die Wolken auf und ließen uns den Gipfel des Großhorns erahnen. Der Wind legte an Stärke zu und wir waren in dem ausgesetzten Gelände den Sturmböen ausgeliefert. Unsere Situation wurde dem am Vorabend gesehenen Eskimofilm immer ähnlicher. Der lausig kalte Wind, der weiter oben dann auch noch mit kleinen Steinchen durchsetzt war, gab uns das Gefühl eines unsanften Hautpeelings. Die Schneeböen um den Gipfel ließen uns noch heftigere Naturgewalten erahnen. Endlich hatten wir den Kamm erreicht und mussten dann - wie schon befürchtet - umkehren, da ein Weitergehen zu dem 50 m entfernten Gipfel zu gefährlich wurde. Nach diesen Anstrengungen gönnten wir uns an einer geschützten Stelle eine Pfälzer Brotzeit, um dann mit flottem Schritte abwärts ins Tal zu laufen. Übermütig beschloss Elke an einem recht abschüssigen Hang ihre Rückkehr zu beschleunigen und setzte sich auf ihren Wertesten, nahm rasant Geschwindigkeit auf, was Manne dazu veranlasste sich heldenhaft auf Elke zu stürzen und nun gemeinsam mit ihr den Hang hinabzukullern. Wollte er sie wirklich nur abbremsen? Unten angekommen gab Holger in der Dorfkneipe eine Runde aus! Zum

Abendessen gab es in unserem gemütlichen Hotel dann ein hervorragendes Jungrindragout. Am nächsten Morgen zeigte sich bei minus 2 Grad ein doch recht heftiger und steter Schneefall, weshalb Manne eine Tour in dem tiefer gelegenen Ort Campsut aussuchte. Dieses Mal führte uns der Weg auf einer schmalen hoch verschneiten Bergstraße rasch aufwärts. Jedoch konnten wir unser Ziel, den Stausee Lago di Lei, nicht durch den in der Karte eingezeichneten Tunnel erreichen, da dieser durch ein großes Tor in den Wintermonaten verschlossen war. So entschied sich Manne zu einem romantischen Aufstieg durch tief verschneite Tannenwälder. Zunächst folgten wir noch Wegmarkierungen der Sommerwanderwege, aber später wählten wir in bewährtem Gänsemarsch den direkten Weg zum Chumapass (2169). Leider wurden wir auch dieses Mal auf dem Bergkamm von einem üblem Sturm heimgesucht, sodass wir nach einer Fotosession wieder Richtung Parkplatz umkehrten. Im Schutz des Waldes erreichten wir unsere Autos. Traditionell kehrten wir wieder in der Dorfkneipe von Pürt ein, wo wir von der Wirtin herzlich begrüßt wurden. Abends wurden wir in unserem Hotel mit selbstgemachten Ravioli bzw. einem Jungschweinebraten mit Vogelbeersauce (es war köstlich und jeder überlebte!) verwöhnt.

Der nächste Morgen – unser letzter - zeigte sich von seiner besten Seite: Der Himmel war wolkenlos und tiefblau, es war klirrend kalt und wir hatten etwa 40 cm Neuschnee. Leider mussten wir nach Hause! Einen würdigen Abschluss unserer Faschingstour bildete die Einkehr zum Mittagessen in der „Sonne“ in Vörstetten – ein Landgasthaus unweit der Autobahn (Abfahrt Emmendingen) mit einer hervorragenden badischen Küche, das Thomas und ich noch aus unseren Studienzeit kannten.

Wir hoffen alle, dass es Manne gelingt, auch nächstes Jahr eine schöne Schneeschuhtour „mit alter, neuer“ Mannschaft über die Faschingstage abseits touristischer Ströme zu organisieren!